



Daniel Munteanu

## Ethik der Aufmerksamkeit. Anthropologische und umweltethische Aspekte der Theologie Dumitru Stăniloae

### Zusammenfassung

In diesem Aufsatz wird der Beitrag Dumitru Stăniloae zu einer Ethik der Aufmerksamkeit analysiert und zwar angesichts ihrer anthropologischen, sozial- und umweltethischen Signifikanz. Grundlegend für diese Ethik ist die Sensibilität gegenüber der Immanenz Gottes in den Rationalitäten der Welt, die den ikonischen und eschatologischen Charakter der Weltwirklichkeit unterstreicht. Nicht nur der Mensch, sondern die ganze Schöpfung verfügt über eine sakramentale Tiefe bzw. Dignität. Die Ethik der Aufmerksamkeit weist sowohl eine trinitarische als auch eine christologische,



Prof. Dr. habil. Daniel Munteanu, Universität Walachei von Târgoviște, Rumänien, Koordinator an der Doktorandenschule der Universität „1. Dezember 1918“ von Alba Iulia, Rumänien, PD an der Otto-Friedrich Universität Bamberg

eine pneumatologische und eine ekklesiologische Dimension auf. Zum Schluss wird auf die ökumenische und gesellschaftliche Bedeutung dieser Ethik der Aufmerksamkeit hingewiesen.

### Schlüsselwörter

Ethik der Aufmerksamkeit, Dumitru Staniloae, Empathie, Sensibilität, Menschenbild, Umweltethik

## 1 Einführung

Dumitru Stăniloae, einer der größten orthodoxen Theologen des 20.-21. Jhds., trug mit seiner Theologie zur Entwicklung einer *Ethik der Aufmerksamkeit* bei, die für die heutige Gesellschaft von entscheidender Signifikanz ist. Es handelt sich dabei um einen genuin orthodoxen Beitrag zur zeitgenössischen *Umwelt- und Sozialethik*. Anhand seiner Auffassung der Weltwirklichkeit als *plastisierte Rationalität Gottes*, entwickelt Stăniloae eine *Ethik der Sensibilität* gegenüber der Rationalitäten der Welt, die uns umgeben, mit denen wir interagieren und uns in einem Verhältnis der Interdependenz befinden. Der Mensch lebt nicht als isoliertes Wesen im Universum, sondern, „verfügt, in einem gewissen Sinne, als geschafene Kreatur, über eine Rationalität, die ihm und der Welt gemeinsam ist und welche ihn mit Gott dem Logos vereint“<sup>1</sup>.

Ausgehend von dieser Einbettung der menschlichen Rationalität in die kosmische Rationalität als intentionale Konkretisierung der Liebe, der Güte, der Weisheit und der Fürsorge des Logos,

---

<sup>1</sup> D. Stăniloae, Fussnote 333, in: Sfântul Maxim Mărturisitorul, Ambigua, traducere, introducere și note de Pr. Prof. Dumitru Stăniloae, (Părinți și Scriitori Bisericești 80, Editura Institutului Biblic și de Misiune al Bisericii Ortodoxe Române: București 1983), S. 287; ab hier Ambigua.

spricht Stăniloae über eine „ganzheitliche Aufmerksamkeit“ des geistlichen Menschen, der das Sehen Gottes (*visio Dei*) anstrebt. Dieses Sehen bedeutet zugleich eine gesteigerte Empfindung für die Wahrnehmung des göttlichen Lichtes, das dem Menschen als geistliche Nahrung dient und ihn zugleich durch die Tiefe sowie das Reichtum der göttlichen Weisheit bereichert<sup>2</sup>. Diese gänzliche Aufmerksamkeit setzt eine *Sensibilität für die Immanenz Gottes in der Welt* voraus.

Gott ist durch seinen ungeschaffenen Energien, die zugleich göttliche, dialogische Rationalitäten darstellen, in der Weltwirklichkeit anwesend. Gott ist in der Welt anwesend und die Welt zeugt durch ihr Dasein von dieser schöpferischen Anwesenheit. Die Rationalitäten der Welt, mit denen wir als Menschen interagieren und mit denen wir den kosmischen Zusammenhang bilden, sind ewig, weil sie in den ewigen Paradigmen bzw. Gedanken Gottes wurzeln. Die Welt hat folglich einen einmaligen Wert, weil sie „ewig existieren wird“, da sie sich „unendlich in der göttlichen Unendlichkeit“ entwickeln kann<sup>3</sup>. Stăniloae bejaht nicht nur den Wert der Schöpfung als Ganzes, sondern sogar den ewigen Wert „aller Bestandteile der Schöpfung“<sup>4</sup>.

Nicht nur die *Rationalitäten* der Welt sind ewig, sondern auch ihre *subsistierende Existenz*. Alle Rationalitäten der Welt existieren ewiglich in Gott als göttliche Gedanken/Paradigmen<sup>5</sup>. Gott ist der Ursprung, die Mitte und das Ziel der Schöpfung und zwar als Schöpfer, als Providenz und als Vollender des

---

<sup>2</sup> D. Stăniloae, Fussnote 557, in: *Filocalia* vol. 7, traducere, introducere și note de Pr. Prof. Dumitru Stăniloae, (Editura Institutului Biblic și de Misiune al Bisericii Ortodoxe Române: București 1977), S. 367.

<sup>3</sup> D. Stăniloae, Fussnote 366, in: *Ambigua*, S. 292.

<sup>4</sup> D. Stăniloae, Fussnote 366, in: *Ambigua*, S. 292.

<sup>5</sup> D. Stăniloae, *Simbolul ca anticipare și teme al posibilității icoanei*, in: *Studii Teologice*, IX/1957, nr. 7-8, S. 429f.

geschaffenen Kosmos<sup>6</sup>. Die geschaffenen Rationalitäten der Welt verfügen über eine unendliche Tiefe, weil sie von Gott selbst geschaffen, erhalten und vollendet werden.

In diesem kosmischen Zusammenhang spielt die *Freiheit* eine besondere Rolle. Die Erschaffung einer Welt, in welcher sich die Menschen frei entfalten können, stellt für Stăniloae eine höhere Stufe der göttlichen Kreativität dar. Gott erschafft die Welt mit der Möglichkeit, dass der Mensch seine Freiheit ausüben kann. Durch seine Freiheit kann der Mensch über die eigene Existenzweise verfügen und die Rationalität seines Daseins verwirklichen<sup>7</sup>.

Für die orthodoxe Spiritualität stellt die Freiheit die Grundvoraussetzung der Theosis dar<sup>8</sup>. Man kann die Theosis (Vergöttlichung) auch als Verwirklichung der göttlichen Existenzweise in der geschichtlichen Realität, d.h. im Leben eines Menschen. Trotz der hohen Anerkennung der menschlichen Freiheit, kann der Mensch nicht die intrinsische Rationalität seiner Existenz ändern, da diese stabil bzw. in Gott selbst oder in den göttlichen Paradigmen verankert bleibt.

Die Rationalität der menschlichen Existenz ist fest, unverändert und ewig in Gott: „Die Rationalitäten der Geschöpfe sind unverändert, jedoch elastisch. Diese Elastizität ermöglicht ihnen die freie Tätigkeit (...), die Stabilität der Rationalitäten

---

<sup>6</sup> D. Stăniloae, Fussnote 200, in: *Ambigua*, S. 160.

<sup>7</sup> D. Stăniloae, Fussnote 54, in: *Ambigua*, S. 87.

<sup>8</sup> Vgl. Daniel Munteanu, *Theosis und Perichoresis in den Theologien von Gregor von Nazianz und Maximus Confessor*, in: Theresia Hainthaler, Fanz Mali, Gregor Emmenegger, Mantè Lenkaitytė Ostermann (Hgg.), *Für uns und unser Heil. Soteriologie in Ost und West. Forscher aus dem Osten und Westen Europas an den Quellen des gemeinsamen Glaubens*, Studentagung Esztergom, 3.-5. Oktober 2012, (Pro Oriente Band XXXVII. Wiener Patristische Tagungen VI, Innsbruck-Wien: Tyrolia Verlag 2014), S. 389-408.

erlaubt jedoch keine wesentliche Änderung<sup>9</sup>. In diesem Zusammenhang soll auch Stăniloae's Auffassung von der „Elastizität und Kontingenz der Welt“<sup>10</sup> verstanden werden. Die geschöpfliche Freiheit des Menschen, als Freiheit in der Raum-Zeitlichkeit der bedingten Existenz hat eine transzendente Tiefe. Der Mensch kann in die Freiheit der Gotteskindschaft wachsen und zugleich die Fülle des göttlichen, trinitarischen Lebens erfahren. Diese Erfahrung setzt jedoch die Aufmerksamkeit gegenüber der Schöpfung Gottes bzw. der göttlichen, plastizierten Rationalitäten sowie die Sensibilität gegenüber dem jeweiligen Kontext, der als Ort der Offenbarung und Selbstmitteilung Gottes dienen kann.

## **2 Die Ethik der Aufmerksamkeit aufgrund der Wahrnehmung der Ewigkeit der Welt und des Menschen**

Dumitru Stăniloae entfaltet ein spannendes Konzept der theologischen Dignität der Welt und des Menschen als plastizisierte Rationalitäten Gottes. Dies bedeutet, dass die Weltwirklichkeit über einen *ikonischen und eschatologischen Charakter* verfügt. Die geschaffene Welt sowie die Geschöpfe existieren „auf der Grundlage einer Rationalität die von Gott ewig gedacht wird“<sup>11</sup>. Daher „bleiben sie unvermeidlich ewiglich in einer gewissen Existenz, weil das Bild Gottes, das Gott selbst denkt, ewiglich bleibt, und zwar so wie es in Ewigkeit gedacht wurde“<sup>12</sup>. Durch den freien Fortschritt in die Weisheit der göttlichen Paradigmen (Gedanken Gottes), die Stăniloae als

---

<sup>9</sup> D. Stăniloae, Fussnote 366, in: *Ambigua*, S. 292.

<sup>10</sup> D. Stăniloae, Fussnote 367, in: *Ambigua*, S. 293.

<sup>11</sup> D. Stăniloae, Fussnote 353, in: *Ambigua*, S. 282.

<sup>12</sup> Ebd.

Fortschritt in die Gottesgemeinschaft darstellt, kann der Mensch in die ewig-glückliche Existenz fortschreiten. Wenn er dies ablehnt, verdammt er sich zu einer äußerlichen Quall, die Stăniloae als „krankhafte Existenz“ sowie „pseudo-Existenz, eine alptraummäßige Existenz“ schildert, eine Existenz voller Quall aufgrund der Abwesenheit Gottes<sup>13</sup>.

Man kann in Stăniloae's Theologie eine konstante Darstellung des Menschen und der Welt als ikonische Realitäten, als rationale und dynamische Strukturen, die transparent sind für die göttlichen Paradigmen, nach deren Modell sie erschaffen wurden. Der *ikonische Charakter der Weltwirklichkeit* schließt in sich zugleich die *sakramentale Tiefe* der Schöpfung ein.<sup>14</sup> Als Gaben und plastizierte, rationale Wörter Gottes, alle Dinge der Welt verkörpern „transparente Brücken zu Gott“<sup>15</sup>, ein „rationales Gewebe“<sup>16</sup> bzw. ein Gewebe von „konstitutiven Rationalitäten“<sup>17</sup>.

Die Rationalität, die in allen Dingen vorhanden ist, wird als Ausstrahlung aus der Rationalität des Logos dargestellt<sup>18</sup>. Das rationale Gewebe bzw. die plastizierte Rationalität der Welt ermöglicht auf der anderen Seite die Wahrnehmung Gottes als absolute, schöpferische Rationalität<sup>19</sup>. Die Welt ist jedoch nicht bloß das Resultat einer abstrakten, göttlichen Rationalität,

---

<sup>13</sup> D. Stăniloae, Fussnote 353, in: *Ambigua*, S. 282.

<sup>14</sup> D. Stăniloae, *Dinamica creației in Biserică*, *Dinamica creației in Biserică*, *Ortodoxia* 3-4, 1977, S. 284: „alles ist ein Sakrament“; idem, *Creația ca dar și tainele Bisericii*, *Ortodoxia* 1, 1976, 10: spricht über die „Schöpfung als allgemeines Sakrament“.

<sup>15</sup> D. Stăniloae, *Dinamica creației in Biserică*, S. 285.

<sup>16</sup> D. Stăniloae, Fussnote 192, in: *Ambigua*, S. 157; vgl. ders., Fussnote 84, in: *Ambigua*, S. S. 107.

<sup>17</sup> D. Stăniloae, Fussnote 84, in: *Ambigua*, S. 107.

<sup>18</sup> D. Stăniloae, Fussnote 200, in: *Ambigua*, S. 160.

<sup>19</sup> D. Stăniloae, Fussnote 202, in: *Ambigua*, S. 160.

sondern Ausdruck der realen, absoluten Liebe Gottes (creatio ex amore).

### 3 Die Ethik der Aufmerksamkeit anhand der Auffassung der Heiligen Trinität als absolute Affektivität: „Die Liebe ist mehr als Vernunft“

Dumitru Stăniloae's Theologie lässt sich als eine *Theologie der Liebe* beschreiben. Im Zentrum dieser Theologie befindet sich die Auseinandersetzung mit dem Mysterium der kenotischen und der perichoretischen Liebe der Heiligen Trinität, nämlich des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. Diese Liebe setzt Affektivität, absolute Transparenz und Sensibilität gegenüber der anderen trinitarischen Person voraus. Wenn man die trinitarische Liebe als Grund der Schöpfung ansieht, erkennt man, dass *die immanente Trinität und die ökonomische Trinität eins* sind, und zwar in dem Sinne, dass die empatische, höchstensible, schöpferische Liebe, die Gott selbst ist, auch das Verhältnis Gottes zur Schöpfung mitprägt. Gott ist nicht in sich selbst anders als in seinem Verhältnis zur geschaffenen Welt. Unter dem Einfluß der Kreuzestheologie von Jürgen Moltmann<sup>20</sup> bejaht Stăniloae die *Leidesfähigkeit Gottes*, bzw. den *barmherzigen Aspekt der göttlichen Liebe*. Gott leidet gemeinsam mit der gefallenen Kreatur. Auf der Ebenen der trinitarischen Gemeinschaft leidet der Vater gemeinsam mit dem Sohn im erlösenden Ereignis des Kreuzes.

---

<sup>20</sup> Vgl. Daniel Munteanu, *Der tröstende Geist der Liebe. Zu einer ökumenischen Lehre vom Heiligen Geist über die trinitarischen Theologien J. Moltmanns und D. Stăniloaes*. Mit einem Vorwort von Jürgen Moltmann, (Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag, 2003).

Stăniloae zeigt sich sehr beeindruckt<sup>21</sup> von Moltmanns Verständnis Gottes als barmherzige, mitempfindende Trinität. Er erachtet dieses Verständnis als völlig kompatibel mit dem kenotischen Aspekt der Fülle der innertrinitarischen, göttlichen Liebe: "Gott vereint auf einer unverständlichen Weise die Barmherzigkeit mit dem Schmerz für uns und, in Christus, am Kreuz, mit den Schmerzen des Todes"<sup>22</sup>. Der Schmerz und die Freude für die Anderen widersprechen laut Stăniloae nicht dem leidenslosen Charakter Gottes, der mit der Welt aufgrund seiner barmherzigen Liebe in Beziehung tritt, obwohl er zugleich absolut transzendent bleibt.

Die absolute trinitarische Liebe ist keine selbstzufriedene, in sich selbst verschlossene Freude, sondern eine mitempfindende und mitleidende Aufmerksamkeit und Empathie. Daher, wenn sich der Mensch Gott gegenüber eröffnet, dann "wird das Seufzen des Menschen (...) irgendwie Gott selbst zueigen".<sup>23</sup>

Auf der Basis dieser *Theologie der mitempfindenden und mitleidenden Liebe Gottes* kann Stăniloae behaupten, dass die "Affektivität" das Herz der Heiligen Trinität ausmacht, nämlich "die absolute Liebe und das Leben in dieser Liebe"<sup>24</sup>. Zusammenge-

---

<sup>21</sup> D. Stăniloae, Sinodul II ecumenic și simbolul niceo-constantinopolitan, in: Ortodoxia, nr. 3, 1981, Fussnote 29, S. 377.

<sup>22</sup> Ibidem, S. 379.

<sup>23</sup> Idem, Dumnezeu este lumina (I Ioan I, 5), in: Ortodoxia, nr. 1, 1974, S. 76.

<sup>24</sup> Idem, Ortodoxia în fața unor fenomene actuale din creștinismul apusean, in: Ortodoxia nr. 2, 1974, S. 339; vgl. Daniel Munteanu, Dimensiunea ecumenică a teologiei Părintelui Dumitru Stăniloae, in: Dimensiunea ecumenică a teologiei Părintelui Dumitru Stăniloae, in: I. Tulcan, C. Ioja (Hg.), Colocviul National de Teologie Dogmatica Arad 30-31 martie 2006. Teologia Dogmatica Ortodoxa la inceputul celui de-al III-lea mileniu. Contributia dogmatistilor aradeni: accente, probleme, perspective, Arad 2006, S. 312-344.

fasst: "Love is more than reason"<sup>25</sup>. D.h., dass die wahre Rationalität der Welt und des Menschen in der Liebe zu finden ist. Wahre Vernunft schließt Empathie, Kommunikation und Liebe nicht aus, sondern setzt sie vielmehr voraus. Die Affektivität, das Mitempfinden, die Sensibilität bzw. die Compassion sind rational und ein Zeichen höherer Rationalität. Diese Auffassung lässt sich mit zwei weiteren Begriffen vertiefen, die in Stăniloae's Theologie zentral sind, nämlich "Transparenz" und "Inter-subjektivität". Man kann folglich die Ethik der Aufmerksamkeit als schöpferische Rationalität, die für die Welt und Gott offen ist, im Sinne einer transparenten und intersubjektiven Kommunikation, die am Anderen als Ausdruck der göttlichen Aufmerksamkeit interessiert ist (inter-esse).

Stăniloae identifiziert die Rationalität mit der Tugend und beschreibt beide als *christozentrisch* bzw. *christomorph*<sup>26</sup>. Die rationalen Geschöpfe nehmen an Christus Teil bzw. verleihen Christus einen leiblichen raum-zeitlichen Ausdruck. Die Auffassung der Tugend als praktische Vernunft bedeutet, dass dort, wo die Rationalität herrscht, eine tugendhafte Existenz vorhanden ist. Die Rationalität des Menschen lässt sich daher als eine verleblichte, plastizierte Rationalität darstellen, d.h. eine Rationalität, welche den Körper und die Materie beeinflusst: die Rolle der Rationalität bzw. der Vernunft bestünde darin, im Leib durch die Tugenden transparent zu werden<sup>27</sup>.

Für Stăniloae besteht jede Form der Rationalität und der tugendhaften Existenz nur in der Verbindung mit der göttlichen, hypostatischen Vernunft (Logos). Durch einen rationalen und tugendhaften *modus vivendi* geschieht eine

---

<sup>25</sup> D. Stăniloae, Jesus Christ Incarnate Logos of God, Source of Freedom and Unity, in: *The Ecumenical Review*, nr. 3, 1974, S. 405.

<sup>26</sup> D. Stăniloae, Fussnote 50, in: *Ambigua*, S. 85.

<sup>27</sup> D. Stăniloae, Fussnote 81, in: *Ambigua*, S. 105.

„Gleichgestaltung unseres Wesens mit dem göttlichen Vorbild“, ein Vorangehen bzw. eine Einwohnung in Gott nach dem Beispiel des Verhältnisses zwischen „einer Ikone und dem Archetypen“, eine „direkte und einfache Berührung Gottes“<sup>28</sup>. Diese direkte Berührung Gottes überschreitet jede komplizierte rationale Tätigkeit. Die Einwohnung des Menschen in Gott und die Einwohnung Gottes in den Menschen in dem Sinne einer gegenseitigen Perichoresis, findet gleichzeitig statt. Stăniloae nennt sie auch intensive „Einprägung“ Christi in uns, der uns „pneumatisch“ macht wie Er es ist. Stăniloae erklärt dies durch die Interdependenz zwischen der christologischen und der pneumatologischen Dimension der Menschheit Christi. Aufgrund der trinitarischen Perichoresis ist die Christologie niemals ohne Pneumatologie zu denken, genauso wenig wie der Sohn ohne den Vater und den Heiligen Geist.<sup>29</sup>

Ausgehend von der trinitarischen Auffassung der vollkommenen Existenzweise, betrachtet Stăniloae das Wachstum des Menschen in ein geistliches Leben als sein „Plus in der Existenz als Plus in der Güte. (...) Die Annäherung der Geschöpfe an ihre Rationalität bzw. an das vollkommene Modell, das von Gott gedacht wurde, fällt mit dem Fortschritt in der Existenz und in der Güte“<sup>30</sup>. Ein tugendhaftes Leben ist laut Stăniloae ein Leben in Christus, da „das Wesen der Tugend in jedem die eine, göttliche Vernunft (Rationalität) ist bzw. Jesus Christus“<sup>31</sup>. Diese gleichsetzung der Tugend mit der Gemeinschaft mit Christus hat in meinen Augen eine universalistische Bedeutung, die zum interreligiösen Dialog beitragen kann. Es handelt sich um die *Bejahung der Christozentrik der Tugend*. Überall, wo

---

<sup>28</sup> D. Stăniloae, Fussnote 59, in: *Ambigua*, S. 89.

<sup>29</sup> D. Stăniloae, *Dinamica creației in Biserică*, S. 288.

<sup>30</sup> D. Stăniloae, Fussnote 353, in: *Ambigua*, S. 282.

<sup>31</sup> D. Stăniloae, Fussnote 50, in: *Ambigua*, S. 85.

tugendhafte Existenz vollzogen und verwirklicht wird, ist Christus präsent. Mit dieser Auffassung lässt sich Stăniloae's Ethik als eine *christozentrische Tugendethik* bezeichnen, die für den interdisziplinären und interreligiösen Dialog offen ist, solange sie jede gelungene Form der Rationalität als Ausdruck der Wahrnehmung und der Bejahung göttlicher Immanenz darstellt.

Ein zentraler Aspekt dieser christozentrischen Ethik der Aufmerksamkeit besteht m.E. in der Bejahung der Leidensfähigkeit Christi. Christus lebt auf der einen Seite in der "Fülle der Ewigkeit" und ist zugleich mit den Glieder seines Leibes vereint. Er "leidet im Inneren der Zeit" und existiert "in Agonie bis zum Ender der Welt"<sup>32</sup>. Die *Ethik der Aufmerksamkeit* basiert folglich auf die *Gleichsetzung von Liebe und Empathie*. Dies setzt zugleich die Leidensfähigkeit Gottes voraus, der als absolute Liebe zugleich höchste Empathie und Mitempfindsamkeit aufweist. Damit verbunden ist auch die Solidarität Christi mit den Leidenden in der Welt (Matthäus 25, 34-46).

Stăniloae bejaht diesbezüglich eine „Solidarität“ der Ewigkeit mit der Zeit durch die Liebe. Diese Liebe bewahrt die Freiheit der Geschöpfe, die sich für oder gegen die Gemeinschaft mit der Heiligen Trinität entscheiden können. Die Ewigkeit beginnt nicht nach der Zeit, sondern ist in der Zeit wahrnehmbar: „Jedes Mal, wenn die Menschen die Liebe Gottes empfinden und ihr antworten (...) leben sie in der Ewigkeit“<sup>33</sup>. Gott existiert sowohl in der *Ewigkeit der trinitarischen Beziehungen*, als auch in der Zeit: Gott "erlebt dieselbe Ewigkeit, wenn er aus sich herausgeht und sich mit uns in der Zeit trifft. Dies ist die Keno-

---

<sup>32</sup> Dumitru Stăniloae, *Timp și veșnicie*, [https://archive.org/stream/Dumitru\\_Stăniloae-Timp\\_si\\_vesnicie/Dumitru\\_Stăniloae-Timp\\_si\\_vesnicie\\_djvu.txt](https://archive.org/stream/Dumitru_Stăniloae-Timp_si_vesnicie/Dumitru_Stăniloae-Timp_si_vesnicie_djvu.txt), Zugang am 01.09.2018.

<sup>33</sup> Ebd.

sis, die Herabkunft Gottes in der Zeit und im Raum, die er wegen der Liebe für seine Schöpfung frei annimmt und die er mit der Ewigkeit des trinitarischen Lebens miterlebt<sup>34</sup>.

Man findet bei Stăniloae den Begriff Kenosis sowohl hinsichtlich des schöpferischen Aktes Gottes (creation originalis), sowie im Hinblick auf das ewige, innertrinitarische Leben, wenn er die Liebe als „Selbstvergessenheit zugunsten des anderen“<sup>35</sup> definiert. Für Stăniloae gibt es keine Liebe ohne die Kenosis, d.h. ohne die „Selbstvergessenheit zugunsten des Anderen“. Jede trinitarische Person zieht sich zurück, setzt sich nicht in den Mittelpunkt, sondern räumt den Anderen Lebens-Raum ein und ist in dieser Dynamik der Liebe vollkommen. Jede trinitarische Person lebt die „Liturgie der Trinität“ und trägt zum vollkommenen Leben Gottes bei. Jede trinitarische Person lebt in der Kenosis der Liebe und ist in der Gemeinschaft der Liebe vollendet.

Die trinitarische, vollkommene Transparenz und Intersubjektivität sind ohne die Kenosis nicht möglich. Obwohl Stăniloae die trinitarische Intersubjektivität nicht direct mit der Sensibilität und Empathie Gottes in Verbindung setzt, können wir dennoch diesen Konzept als Grundstein einer Ethik der Aufmerksamkeit annehmen, solange die Sensibilität und die Affektivität das Herz der trinitarischen Beziehungen ausmacht.

Die Ewigkeit Gottes ist folglich offen für die Zeit als Möglichkeit und Wirklichkeit. Laut Stăniloae lässt sich die Zeit als das Intervall des Wartens zwischen der Anfrage Gottes: „Siehe ist stehe vor der Tür und klopfe (...)“ (Offenbarung 3, 20) und unsere Antwort darauf. „Gott betritt das Herz eines Menschen nicht mit Gewalt. (...) Gott räumt uns Zeit ein; auch wegen des Respekts,

---

<sup>34</sup> Ebd.

<sup>35</sup> Vgl. D. Munteanu, *Der tröstende Geist der Liebe*, S. 157-162.

den Er für den Menschen hat, wird diese Zeit sowohl von Gott als auch vom Menschen erlebt. Mit anderen Worten, indem Gott auf unsere Antwort wartet, erlebt er die Zeit, ohne zu vergessen bzw. ohne dass er dadurch seine Ewigkeit verlässt<sup>36</sup>.

In Verbindung mit der Unterscheidung zwischen dem göttlichen Wesen und den göttlichen, ungeschaffenen Energien, akzeptiert Stăniloae ein "Werden Gottes in der Zeit"<sup>37</sup>. Er verknüpft diesen Begriff vom "Werden" mit der Präsenz Gottes in der Zeit durch seine Werke bzw. Energien.

Die christliche Erfahrung der Zeit kann nicht von der "Ambianz" und "Athmosphäre" der Ewigkeit als "Athmosphäre seiner liebenden Präsenz"<sup>38</sup> getrennt werden. Diese Anwesenheit der Ewigkeit in der Zeit kann anhand des perichoretischen Modells gedacht werden. Gott "bringt die Ewigkeit in die Zeit" bzw. "säht die Ewigkeit in der Zeit", so dass der Mensch durch die Hoffnung die "überschwemmende Freude" der Ewigkeit antizipieren und erleben kann<sup>39</sup>. Die Liebe Gottes wird als Freude erlebt, welche "die Seele des Menschen durchstößt"<sup>40</sup>.

Im XIII Jhd. gelang es Giachinno da Fiore, eine kompakte Trinitätstheologie graphisch darzustellen. Das Bild veranschaulicht die trinitarische Perichoresis, das vollkommene Ineinandersein, die "Intersubjektivität" sowie das sich gegenseitig Durchdringen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes in der absoluten Freiheit der Liebe. In diesem Bild wird die Ewigkeit Gottes nicht nur als Anfang ( $\alpha$ ), sondern auch als Ende ( $\omega$ ), als "finis mundi", d.h. als Ziel der Welt dargestellt.

---

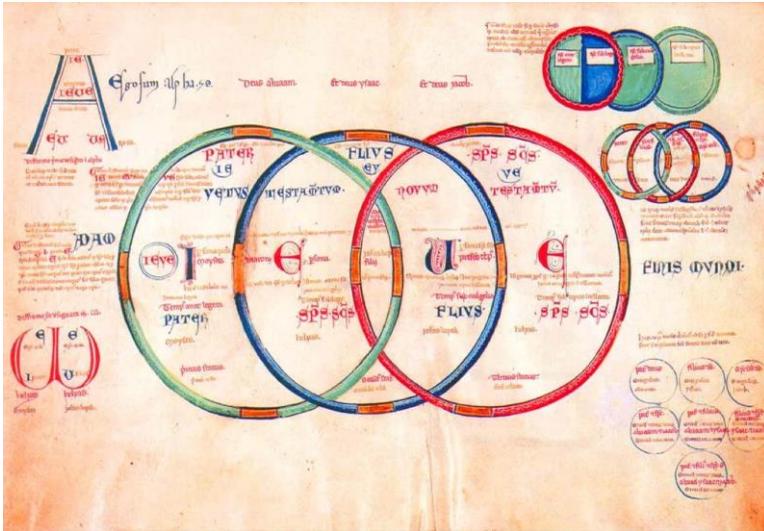
<sup>36</sup> Dumitru Stăniloae, *Timp și veșnicie*.

<sup>37</sup> Ebd.

<sup>38</sup> Ebd.

<sup>39</sup> Ebd.

<sup>40</sup> Ebd.



(Giachino da Fiore, Cerchi trinitari, XIII Jhd.,  
Quelle:[https://it.wikipedia.org/wiki/Liber\\_Figurarum#/media/File:Liber\\_Figurarum\\_Tav\\_11.jpg](https://it.wikipedia.org/wiki/Liber_Figurarum#/media/File:Liber_Figurarum_Tav_11.jpg))

Die Tatsache, dass sich Gott dem Menschen durch seine Energien auf einer personalen Weise in Jesus Christus schenkt, bedeutet nicht dass er "völlig in einem Prozess des Werdens ist"<sup>41</sup>. Wenn Gott nur im Werden wäre – so wie der Theologe Eberhard Jüngel behauptet: „Gottes Sein ist im Werden“<sup>42</sup>, oder wie Jürgen Moltmann: „Gottes Sein ist im Kommen“<sup>43</sup>, dann würden wir übersehen, dass Gott in der Ewigkeit seiner innertrinitarischen Beziehungen existiert.

<sup>41</sup> Ebd.

<sup>42</sup> Eberhard Jüngel, Gottes Sein ist im Werden: Verantwortliche Rede vom Sein Gottes bei Karl Barth. Eine Paraphrase, (Mohr-Siebeck: Tübingen, 4. Auflage, 1986).

<sup>43</sup> Jürgen Moltmann, Das Kommen Gottes: Christliche Eschatologie, (Chr. Kaiser: München 1985).

Laut Stăniloae kann man den unveränderbaren Charakter Gottes anhand der Fülle der trinitarischen Liebe denken. Es handelt sich folglich um die „Unveränderbarkeit seiner liebenden Fülle“<sup>44</sup> der Existenz. Die Ewigkeit dieser Fülle der trinitarischen Liebe stellt den „Ursprung und das Ziel der Geschichte“ bzw. des Menschen und der Welt dar<sup>45</sup>.

#### **4 Ethik der Aufmerksamkeit als christozentrische Sensibilität und Rationalität**

Laut Stăniloae setzt die geistliche Weltanschauung die Wahrnehmung (das „Sehen“) der Welt in ihrer Verbindung zu den Schöpfer sowie die Intuition voraus, dass in allen Geschöpfen die Rationalität Gottes intrinsisch weilt. Dies schliesst die „Aufmerksamkeit“ gegenüber der Präsenz Christi in allen Dingen ein.

Der geistliche Mensch „empfängt in seinen Augen die *Seeweise Christi*, bzw. seine Augen werden erfüllt von den *Augen Christi*. Durch die Augen Christi hat er jedoch in sich selbst den ganzen Christus. Er kann nun ohne Fehler die göttlichen logoi (Rationalitäten) in den Geschöpfen spüren und verstehen“<sup>46</sup>. Dadurch existiert er zugleich *doxologisch*, Gott-lobend und preisend. Er sieht in den Rationalitäten der Welt das Wort Gottes selbst, den Sohn, der für uns Mensch geworden ist. Durch seine Menschwerdung wurden in einem menschlichen Leib die Rationalitäten der ganzen Schöpfung zusammengefasst. Stăniloae definiert diese Rationalitäten der Welt als

---

<sup>44</sup> Dumitru Stăniloae, *Timp și veșnicie*.

<sup>45</sup> Ebd.

<sup>46</sup> D. Stăniloae, Fussnote 382, in: *Ambigua*, S. 311.

„Augen Christi“<sup>47</sup>. Damit meint er, dass wir als Menschen von den Rationalitäten der Welt angesprochen und zum Dialog mit Gott eingeladen werden. Dieser Dialog setzt eine Spiritualität voraus, nämlich die Annahme Christi in das eigene Herz, die Annahme des Empfindens Christi. Der geistliche Mensch hat die Empfindung Christi, die Affektivität Christi<sup>48</sup>. Er ist fähig, für die anderen zu leiden, d.h. „sich selbst zu vergessen, und sich zum Ich der Andern zu machen“<sup>49</sup>.

Hierin erkennt man die *intersubjektive Dimension der Ethik der Aufmerksamkeit*. Wenn die Subjektivität des Menschen von der Subjektivität Christi geprägt wird, eröffnet sich ein neues, geistliches Universum, eine andere Seh- und Existenzweise. Auf der Grundlagen dieser christozentrischen Spiritualität der intersubjektiven und kosmischen Empfindung, lässt sich bei Stăniloae ein ganzes Reichtum an Ressourcen entdecken, das zur Entwicklung einer *ökologischen Ethik der Aufmerksamkeit* beitragen können. Von zentraler Bedeutung ist m.E. das christozentrische Weltbild<sup>50</sup>. Alle Rationalitäten der Dingen sind nichts anderes als „Bilder der Rationalitäten“ Christi<sup>51</sup>. Sie können als „Leiter“ zur absoluten Rationalität dienen, nach dessen Bild sie erschaffen wurden<sup>52</sup>.

Das Fundament der orthodoxen Ethik der Aufmerksamkeit als optimistische und kosmische Ethik besteht in der „*Kraft der Auferstehung*“ die aus Christus ausstrahlt und der Schöpfung eine eschatologische Dynamik verleiht: „Der Tod und die Auferstehung Christi konzentrieren in sich das neue Leben,

---

<sup>47</sup> Ebd.

<sup>48</sup> D. Stăniloae, Fussnote 382, in: Ambigua, S. 311.

<sup>49</sup> D. Stăniloae, Dinamica creației in Biserică, S. 290.

<sup>50</sup> D. Stăniloae, Fussnote 383, in: Ambigua, S. 311.

<sup>51</sup> D. Stăniloae, Fussnote 382, in: Ambigua, S. 312.

<sup>52</sup> D. Stăniloae, Fussnote 410, in: Ambigua, S. 328.

welches eine ethisch-geistliche Dimension aufweist. Daher strahlt von ihnen eine geistlich-ethische Kraft aus<sup>53</sup>. Vom auferstandenen Christus strahlt also wie von einer ontologischen Quelle die geistlich-ethische Kraft, welche die Welt verändert<sup>54</sup>. Diese neue Dynamik „stellt die Bewegung der Schöpfung wieder her“<sup>55</sup>. Die Kraft der Auferstehung Christi und der neue Dynamismus, welche die kosmische Bewegung wiederherstellt, bedeutet die Ausrichtung der Welt auf die universale Auferstehung, d.h. auf *das ewige, eschatologische Pfingsten*<sup>56</sup>. Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Ethik der Aufmerksamkeit eine eschatologische Ausrichtung hat bzw. von der Realantizipation des Reiches Gottes lebt. Diese Antizipation schließt die kommunikative, konnektive und gemeinschaftliche Dimension des Leibes Christi ein.

## **5 Ethik der ekklesialen Transparenz und Konnektivität als Ethik der pneumatischen und kosmischen Sensibilität**

Stăniloae beschreibt die Vereinigung des Menschen mit Christus als Intensivierung der geistlich-ethischen Kraft, welche die Welt verändert und zugleich eine konnektive bzw. ekklesiale Tragweite hat. Die Wiederherstellung des Bildes (Eikons) Gottes im Menschen bedeutet die Verwicklung des ekklesialen Daseins des Menschen, der zur Einheit mit Christus berufen ist: als Christen sind wir mit Christus „zusammengewachsen“ (Röm 6,5). „Ich lebe, doch nun nicht ich,

---

<sup>53</sup> D. Stăniloae, *Transparența Bisericii în viața sacramentală*, Ortodoxia, Nr. 4, 1970, S. 504.

<sup>54</sup> Ebd., S. 505.

<sup>55</sup> D. Stăniloae, *Dinamica creației în Biserică*, S. 287.

<sup>56</sup> Ebd., S. 291.

sondern Christus lebt in mir" (Gal 2,20). Hier erkennt man die *liturgische, christozentrische und ekklesiale Tragweite der christlichen Existenz*. „Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen" (Gal 3, 27); „Denn ein Brot ist's. So sind wir, die vielen, ein Leib, weil wir alle an einem Brot teilhaben" (1 Kor 10, 17); „Ihr aber seid der Leib Christi und jeder Einzelne ein Glied" (1 Kor 12, 27; Efes. 1, 28)<sup>57</sup>.

Laut Stăniloae gelangt der Mensch in der Kirche zu einer Art sakramentalen Auferstehung mit Christus. Dadurch verfügt der Mensch über eine geistlich-ethische Kraft, welche aus dem auferstandenen Leib Christi hervorquell<sup>58</sup>.

Stăniloae trennt folglich nicht zwischen *Ethik und Ontologie*, solange die „geistliche-ethische Kraft" einen „ethisch-ontologischen" Charakter hat<sup>59</sup>. Die ethische Kraft des christlichen Lebens zeigt sich darin, dass der Mensch der Sünde gegenüber sterben kann: „Der Tod gegenüber der Sünde (...) stellt einen ontologisch-ethischen bzw. einen ethisch-ontologischen Tod dar. Die Erneuerung des Lebens, welche aus der realen Auferstehung Christi herkommt, ist eine ethische Auferstehung, welche in sich die reale Auferstehung trägt und zu diese hinführt"<sup>60</sup>. Die ethische Kraft hat also ontologische Konsequenzen, weil durch das Leben in Christus die ontologische Struktur des Menschen als Bild Gottes wiederherrgestellt wird. Die ethische Kraft erlangen wir durch die Sakramente als „Kraft der Auferstehung", als „ontologische

---

<sup>57</sup> D. Stăniloae, *Transparența Bisericii în viața sacramentală, Ortodoxia*, Nr. 4, 1970, S. 503.

<sup>58</sup> Ebd., S. 505.

<sup>59</sup> Ebd.

<sup>60</sup> Ebd., S. 506.

Kraft, die unser Wesen auf den Weg der Auferstehung des Lebens stellt“<sup>61</sup>.

Das Voranschreiten in ein ethisch-geistliches Leben bedeutet ein Voranschreiten in die Existenz und eine Verfestigung in die göttliche Rationalität der ewig-glücklichen Existenz. Die ethische Kraft ist auch ontologisch, weil jede ethische Anstrengung des Menschen, von der göttlichen Gnade umgeben ist und zur Auferstehung führt. Der geistliche Tod des Menschen der Sünde gegenüber hat also einen „ontologisch-ethischen“ Charakter<sup>62</sup>.

Das geistliche Leben als liturgische und sakramentale Teilhabe am gekreuzigten und auferstandenen Christus setzt die Einprägung des Bildes Christi in den Menschen. Der Mensch wird immer mehr Mit-Träger des Bildes Christi (σύμμορφοι). Dadurch geschieht eine Konfigurierung/Gleichgestaltung (ὁμομορφούμενων) des Menschen durch Christus zur Unvergänglichkeit<sup>63</sup>.

Stăniloae erkennt in der orthodoxen Theologie und Spiritualität eine „Gleichsetzung des Ethischen mit dem Ontologischen“: „Das in uns eingeprägte Bild Christi wird transparent in uns und zeigt sich in unseren Empfindungen, unseren Gedanken und unseren Taten, in unseren Tugenden, in einer erneuerten Ethik, die auf die Stärkung des Geistes und die Wiederherrstellung unseres Wesens hinweist“<sup>64</sup>.

Diese Verbindung zwischen Ontologie und Ethik hebt Stăniloae mit einem Zitat von Nicholas Cabasila hervor, der von der Vereinigung zwischen dem Geist Christi und dem Geist des Menschen, zwischen dem Willen Christi und dem Blut des

---

<sup>61</sup> Ebd.

<sup>62</sup> Ebd., S. 507.

<sup>63</sup> Ebd., S. 508.

<sup>64</sup> Ebd.

Menschen spricht: „Unser Geist wird durch seinen Geist geleitet, unser Wille durch die Kraft seines Willens, unsere Erde wird durch die Wirkung seines Feuers verwandelt“.<sup>65</sup> Im geistlichen und sakramentalen Leben „ist das Ethische vom Ontologischen nicht getrennt“<sup>66</sup>. Der Mensch kann daher bereits im historischen Leben am göttlichen Leben teilnehmen, nämlich an den göttlichen Energien, die über eine ethisch-ontologischen Kraft verfügen<sup>67</sup>. Durch die immer innigere Vereinigung mit Christus wird die Kraft Christi „immer mehr unsere eigene Kraft“<sup>68</sup>.

Der zentrale Aspekt dieser ethisch-ontologischen Kraft, an welcher der Mensch im geistlichen Leben Anteil hat, besteht in der Vereinigung mit Christus (*unio cum Christo*), die zugleich eine *ekklesiale, affektive und konnektiv-ressurrectionale Tragweite* hat. Stăniloae zeigt, dass der Heilige Geist als trinitarische Person dafür zuständig sei, dass die verschiedenen menschlichen Hypostasen zu einem „gemeinsamen Denken“ sowie zu einer „gemeinsamen Empfindung“ gelangen<sup>69</sup>. Laut Stăniloae ist der Heilige Geist die „integrative Kraft“, die „einheitliche Kraft des Ganzen“, die „Kohäsionskraft in der Gemeinschaft“ und die „konstitutive Kraft des Ganzen“ (*δύναμις τοῦ ὅλου*)<sup>70</sup>. Aus diesem Grund hängt die Sobornizität der Kirche von der Präsenz des Heiligen Geistes ab, welcher in den Menschen das „Mit-Empfinden“ aufweckt<sup>71</sup>.

---

<sup>65</sup> Ebd., S. 510

<sup>66</sup> Ebd.

<sup>67</sup> Ebd., S. 511.

<sup>68</sup> D. Stăniloae, *Sensul ascezei monahale*, S. 15.

<sup>69</sup> Dumitru Stăniloae, *Sfântul Duh și sobornicitatea Bisericii*. Extrase din raportul unui observator ortodox la Conciliul al II-lea de la Vatican, in: *Ortodoxia* nr. 1, 1967, S. 36.

<sup>70</sup> Ebd., S. 37.

<sup>71</sup> Ebd., S. 39.

Ausgehend von diesen Definitionen lässt sich festhalten, dass die Ethik der Aufmerksamkeit und der Sensibilität eine pneumatologische Dimension hat. Gemäß der Theologie von Dumitru Stăniloae, ist der Heilige Geist derjenige, der in den Menschen die Sensibilität Christi, den anderen Menschen und Gott gegenüber erweckt. Leider übersieht Stăniloae m.E. die Sensibilität gegenüber der Schöpfung und der Vielfalt der anderen Geschöpfen zu erwähnen. Auch die Mitgeschöpfe verfügen über eine theologische Dignität, d.h. einen real-eschatologischen Wert als konkreter Ausdruck des Willens und der Fürsorge Gottes.

Man findet bei Stăniloae weitere Definitionen des Heiligen Geistes, welche die *Bedeutung der Pneumatologie für die Ethik der Aufmerksamkeit* unterstreichen. Der Heilige Geist wird als der geistliche, lebendigmachende „Ort“, „die gemeinsame Sphäre“ der Begegnung und der Überschreitung des Individualismus und des Egoismus, „der Vollender unserer Sehnsucht nach Gemeinschaft“, „das Medium zwischen uns, in welchem wir uns tatsächlich überschreiten“ aufgefasst<sup>72</sup>. Für Stăniloae ist der Heilige Geist diejenige trinitarische Person, welche in der Seele des Menschen die Sensibilität für die Immanenz Gottes in der Welt erweckt<sup>73</sup>. Der Heilige Geist ist der Vollender der Schöpfung, „die aktive Präsenz Gottes“ in der Welt<sup>74</sup>. Zwischen ihm und der Seele des Menschen bestünde eine besondere Verbindung, da die Vernunft (νοῦς) „der Gipfel der Seele“ sei, der für Gott per se transparent ist<sup>75</sup>.

Für die pneumatologische Dimension der Ethik der Aufmerksamkeit besonders wichtig ist die Bejahung der Leidensfähig-

---

<sup>72</sup> Ebd., S. 42f.

<sup>73</sup> Dumitru Stăniloae, Sfântul Duh in revelație și în Biserică, in: Ortodoxia nr. 2, 1974, 217.

<sup>74</sup> Ebd.

<sup>75</sup> Ebd., S. 219.

keit des Heiligen Geistes. Als trinitarische Person von höchster Sensibilität und Mitempfindsamkeit macht uns der Heilige Geist für Gott empfindlich. Er leidet mit den Menschen in ihren Schwächen und betet für sie mit „unaussprechlichem Seufzen“(Romani 8, 26)<sup>76</sup>.

Obwohl Stăniloae das kosmische Werk des Heiligen Geistes thematisiert, gelingt es ihm nicht, die Bedeutung des *Tierreichs* und des *Pflanzenreichs* zu erleutern. Dies hängt m.E. damit zusammen, dass er primär an die menschliche Person und ihre Vollendung in Christus interessiert war. Zugleich fällt er m.E. dem *cartesianischen Denken* zum Opfer, wenn er nur den Menschen als bewusstes Wesen darstellt, während er die Welt als Objekt der Kommunikation zwischen Schöpfer und Mensch versteht. Trotz dieser Reduktionismen kann Stăniloae die lebensschaffende Präsenz des Heiligen Geistes, sowie seine kosmische Immanenz nicht verleugnen: „Der Heilige Geist ist derjenige, der durch seine göttliche Fluidität die geschwächte Einheit zwischen den Elementen der geschaffenen Struktur wiederherstellt, eine Einheit die sie nicht vermischt, weil er sie im menschgewordenen Logos wiederherstellt, d.h. in der göttlichen Struktur, in welcher sich unvermischt alle Elemente und der ganze Sinn der Welt befindet“<sup>77</sup>.

Trotz seiner anthropozentrischen Theologie erkennt Stăniloae also die Bedeutung der Vielfalt der Schöpfung an, die partikuläre und komplexe Sinnzusammenhängen aufweist. Es gibt nicht bloß eine Vielfalt in der Schöpfung, sondern auch eine schöpferische Komplexität hinsichtlich der historischen und allgemeinen Komplimentarität in der Heilsgeschichte: „Jede geschaffene Entität gehört zur Ganzheit der allgemeinen

---

<sup>76</sup> Ebd., S. 219.224.

<sup>77</sup> Dumitru Stăniloae, *Sfântul Duh și sobornicitatea Bisericii*, S. 46f.

Rationalität, die dem ungeschaffenen Logos entspricht und mit ihm vereint ist. Daher ist jede Entität nicht in sich selbst vollendet, selbstgenügend, und hat nicht alles in sich, sondern ist den anderen Geschöpfen komplementär. Jede Kreatur ist unvollkommen, ‚einseitig‘ und erfüllt sich mit den anderen und die anderen mit ihr”.<sup>78</sup>

Aufgrund des starken Fokusses auf die menschliche Person und ihre Vollendung übersieht Stăniloae, wie bereits erwähnt, die historische und eschatologische Dignität der anderen Geschöpfe. Seine Ethik der Aufmerksamkeit jedoch bietet eine solide Basis für die Entwicklung einer orthodoxen Tierethik, eben anhand der Anerkennung ihres intrinsischen Wertes als „plastizierte Rationalität“ d.h. als konkreter Ausdruck der göttlichen Rationalität.

## **6 Die Ethik der Aufmerksamkeit und die kosmische „Transparenz des Geistes als Sensibilität“**

Die Ethik der Aufmerksamkeit als Ethik der Sensibilität lebt von der Wahrnehmung der geistlichen Dimension der Welt. Stăniloae entwickelt in der Tat eine regelrechte *Pneumatologie der Sensibilität*. Der Heilige Geist als Geist der Gemeinschaft sensibilisiert die Menschen für die Präsenz Gottes in der Welt sowie für die tiefe Bedeutung des Lebens, d.h. letztendlich für die göttlichen Paradigmen, welche eine tragende Rolle in der Existenz der Welt spielen<sup>79</sup>. Dadurch manifestiert sich der Heilige Geist als „Kraft“, welche die eschatologische Dynamik der Schöpfung auf Gott hin trägt<sup>80</sup>.

---

<sup>78</sup> Ebd., S. 46.

<sup>79</sup> Dumitru Stăniloae, *Sfântul Duh in revelație și in Biserică*, S. 223.

<sup>80</sup> Ebd., S. 222.

Stăniloae identifiziert die Stufe der Aufmerksamkeit mit der Stufe der Spiritualität. Durch die Einwohnung des Heiligen Geistes im Menschen geschieht eine Vergeistigung der Sensibilität<sup>81</sup>. „Der Heilige Geist als besondere Erleuchtung von oben, durchdringen durch das Wort in unsere Vernunft, wie das Licht der Sonne in die natürlichen Augen eindringt, damit sie das Licht von Außen sehen können“<sup>82</sup>. „Der Heilige Geist ist derjenige, der die göttlichen Energien in die Schöpfung hineinbringt, so dass diese der Geschöpfe innig werden. Er macht sich zur Brücke, welche die Trennung zwischen Got und Welt aufhebt. Er vergöttlicht und verewigt die Schöpfung“<sup>83</sup>.

Der Heilige Geist wird von Stăniloae als Vollender der Heilsökonomie dargestellt, weil er die göttliche Energie in die „Intimität des menschlichen Bewusstseins“ einführt, indem er den Menschen für die Präsenz Gottes in sich selbst und in der Welt sensibilisiert<sup>84</sup>. D.h. also, dass bei Stăniloae die Stufe der Spiritualität mit der Stufe der Bewußtsein und der Sensibilität zusammenfällt. Der geistliche Mensch verfügt über die Weisheit, existiert dialogisch und sensibel, ist voller Mitleid, Empathie und Verantwortung.<sup>85</sup> Das Wachstum in der Sensibilität steht und fällt mit der Transparenz des Menschen gegenüber dem Heiligen Geist als „Quelle der Heiligkeit“ und der kosmischen Gemeinschaft<sup>86</sup>.

Man findet bei Stăniloae eine reale Interdependenz zwischen der Sensibilität, der Empathie und der Verantwortung. Sein Begriff „Transparenz“ als Synonym zur Intersubjektivität ist

---

<sup>81</sup> Dumitru Stăniloae, Fussnote 672, Filocalia, vol. 7, S. 421.

<sup>82</sup> Dumitru Stăniloae, Sfântul Duh in revelație și in Biserică, S. 218.

<sup>83</sup> Ebd., S. 223.

<sup>84</sup> Ebd., S. 228f.

<sup>85</sup> Ebd., S. 229.

<sup>86</sup> Ebd., S. 233.

pneumatologisch geprägt. Der Mensch kann ein Medium und ein Subjekt der ungeschaffenen Energien Gottes werden<sup>87</sup>. Das Licht des Heiligen Geistes als göttliches Licht kann zum subjektiven Licht der Erkenntnis Gottes werden. Der Heilige Geist kann sich mit seinem Licht in die subjektive Erkenntniskraft des Menschen einprägen, so dass die intersubjektive Gemeinschaft zwischen Mensch und Gott vertieft wird<sup>88</sup>.

Die Intensivierung der Transparenz des Menschen für die Gegenwart des Heiligen Geistes bedeutet zugleich einen Fortschritt auf dem Weg zur Auferstehung, eine Antizipation und ein Erlebnis der Auferstehungsfreude<sup>89</sup>. Die Einwohnung des Heiligen Geistes im Menschen führt zur „Sensibilität“, „Empathie“ und „gesteigerten Affektivität“<sup>90</sup>. All diese setzen die eschatologische Spannung, die „Spannung zur Auferstehung“<sup>91</sup> und „den transparenten Horizont des Eschatologischen“, die als Orientierung zum „eschatologischen Pfingsten“<sup>92</sup> des Menschen und der ganzen Schöpfung dienen.

## **7 Zusammenfassende Bemerkungen**

In einer Welt, die unter den Versuchungen von Egoismen und Imperialismen, sowie der transzendentalen Obdachlosigkeit leidet, kann eine Ethik der Aufmerksamkeit und der Sensibilität zur Wahrnehmung des Sinnes der Existenz beitragen. Die Ethik der Aufmerksamkeit führt zu einer regelrechten Auferstehung

---

<sup>87</sup> Ebd., S. 234.

<sup>88</sup> Ebd., S. 224.

<sup>89</sup> Ebd., S. 237.

<sup>90</sup> Ebd., p.238-243.

<sup>91</sup> Ebd., S. 247.

<sup>92</sup> Ebd., S. 249.

des Menschen und der Kirche Christi in der Welt. Sie stärkt vor allem das ökologische Bewusstsein und den verantwortungsvollen Umgang mit den Mitgeschöpfen. Darüber hinaus hat eine solche Ethik eine ökumenische Bedeutung, denn die Sensibilität für den Anderen schließt die Menschen anderen Konfessionen und Religionen mit ein.

Man erkennt in Stăniloae Ethik der Aufmerksamkeit eine ökumenische Konvergenz mit der „Mystik der offenen Augen“<sup>93</sup> von Johann Baptist Metz sowie mit der Ethik der Verantwortung von Dietrich Bonhoeffer<sup>94</sup>. Es handelt sich um eine theologisch begründete Kontextsensibilität mit sozialetischer und ökologischer Tragweite. Christliche Existenz ist nicht realitätsfern, sondern weltgestaltend, verantwortlich. Diese sozialetischen, gesellschaftsverändernden Impulse, die sich logischerweise daraus erschließen, konnte Stăniloae u.a. auch wegen dem damaligen diktatorischen Regime nicht eindeutig zur Sprache bringen. Die brisanten Möglichkeiten einer solchen Ethik der Aufmerksamkeit sprechen jedoch für sich.

---

<sup>93</sup> Johann Baptist Metz, *Mystik der offenen Augen. Wenn Spiritualität aufbricht*, Herder Verlag 2013<sup>2</sup>.

<sup>94</sup> Dietrich Bonhoeffer, *Ethik*, Gütersloher Verlagshaus: Gütersloh 2006.